

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Börsen sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag
Anzeigenpreis: die kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sprecherei Nr. 210.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

59. Jahrgang.

Donnerstag, den 1. August

1912.

N 176.

Zum Thronwechsel in Japan.

Auf die Bedeutung des aus dem Leben geschiedenen japanischen Kaisers Mutsuhito ist bereits hingewiesen worden, ebenso auf den kolossalen Aufschwung, den das asiatische Kaiserreich unter seiner Regierung genommen hat. Bei der Geheimnistuerie, mit der in Japan alles Amtliche umgeben wird, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen, welchen unmittelbaren Anteil der Mikado Mutsuhito an dem Emporblühenden Japans tatsächlich hat. Der verstorbene Marquis Ito, der wiederholt Europa bereist und in jahrelangen Studien die Grundlagen gefunden hatte, die er seinem kaiserlichen Herrn für den Aufbau einer eigenen Verfassung empfohlen konnte, hat ihm ganz besonders gute Dienste geleistet. Auch andere bedeutende Staatsmänner und Führer haben unter der Regierung Mutsuhitos außerordentlich viel für ihr Vaterland getan und den Monarchen nicht nur mit Rat, sondern auch mit der Tat kräftig unterstützt. Der bisherige Kronprinz Yoshihito, der im 32. Lebensjahr steht, hat bereits offiziell den Thron bestiegen. Yoshihito war der erste japanische Prinz, der nicht eine rein geistliche Bildung erhielt, wie sie bisher allen Mikados, als religiösen Oberhäuptern des Volkes, zuteil geworden war, sondern eine moderne, halbmilitärische Erziehung. In der eigens für ihn ins Leben gerufenen, auf alter Tradition bestehenden und aus Kyoto stammenden Adelschule ist er ausgebildet worden. Der Prinz hatte wiederholt Gelegenheit, in der Öffentlichkeit zu erscheinen, und zwar schon im Alter von neun Jahren, als er während einer Krankheit seines Vaters bei offiziellen Festlichkeiten im adligen Fräuleinstift und in der technischen Hochschule zu Tokio seinen Vater zu vertreten hatte. Auch bei der feierlichen Versammlung hat er sich in der Umgebung des Kaisers befunden. Der jetzige Mikado ist in verschiedenen europäischen Sprachen unterrichtet worden, dagegen nicht in die Arme eingetreten, weil dies japanischen Anscheinungen widerspricht. Mit der Prinzessin Sadako, die aus dem Hause Kōnoe stammt, ist er seit zwölf Jahren verheiratet. Der Ehe sind drei Söhne entstiegen, von denen der jetzige Thronfolger 11 Jahre zählt. Yoshihito ist in früheren Jahren häufig frank gewesen, seine Gesundheit soll sich aber wesentlich verbessert haben. Über seine Charaktereigenschaften ist nur so viel bekannt, daß er die Energie seines Vaters besitzt. Außerdem wird ihm freundliches Wesen nachgezählt. Wie sich unter dem neuen Mikado das Verhältnis Japans zu den übrigen Großmächten gestalten wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Fürst Matsura, der bekanntlich in Petersburg geweilt hat, um wichtige Vereinbarungen mit der russischen Regierung zu treffen, war bereits vor dem Ableben Mutsuhitos nach Tokio geeilt, hat denselben allerdings nicht mehr lebend angegriffen. Da Matsura allgemein als kommender Mann in der japanischen Regierung betrachtet wird, kann man ohne weiteres seine Politik als Richtschnur für die jüngere Haltung Japans in auswärtigen Fragen ansehen. Ein junger Monarch wie Yoshihito wird sicherlich einem so erfahrenen Ratgeber in wichtigen politischen Fragen folgen, sodass man erwarten darf, daß die Geschichte Japans in den alten Bahnen weiter geführt werden.

Über den offiziellen Antritt der Regierung durch den neuen Herrscher unterrichtet nachstehende Meldung:

London, 30. Juli. Wie das Reuterische Bureau aus Tokio vom 30. Juli 3 Uhr 20 Minuten früh meldet, ist die Thronbesteigung des bisherigen Kronprinzen amtlich verkündet worden.

Tokio, 30. Juli. Der Kronprinz hat heute vormittags im Palast in Gegenwart der Minister den feierlichen Eid auf die Verfassung geleistet. Der Hof legt auf ein Jahr Trauer an. Für die Nationaltrauer sind außer dem Tage der Bestattungsfeierlichkeiten drei Tage vorgeschrieben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Ein amtlicher Nachruf für den verstorbenen Mikado. Zum Thronwechsel in Japan schreibt der „Reichsanzeiger“: Dem heimgegangenen Monarchen war es bechieden, über den Geschichten des japanischen Volkes in der bedeutsamen Zeit zu walten, wo

sich die Umwandlung Japans aus seiner alten Staatsform in eine moderne Großmacht vollzog. Mit dem Deutschen Kaiser hat der verstorbene Kaiser freundliche Beziehungen unterhalten. An der Trauer, in die das japanische Volk durch sein Hinscheiden verlegt wird, nimmt auch Deutschland auf richtigen Anteil.

— Zur Ermordung des Deutschen Opiz in Marokko. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet aus Berlin: Die Reichsregierung hat, gutem Vernehmen nach, beschlossen, die marokkanischen Behörden für die Ermordung des Deutschen Wolfgang Opiz in vollem Umfang haftpflichtig zu machen und die strenge Bestrafung der Schuldigen und Aussicht eines Schadenersatzes bezw. einer Sühne summe zu fordern. Diesbezügliche Verhandlungen mit Frankreich sind bereits eingeleitet.

— Zur Erkrankung des Kardinals Fischer. Der Zustand des Kardinals Erzbischof Dr. Fischer ist als ein hoffnungsloser anzusehen. Montagabend trat Bewußtlosigkeit ein, die noch anhält.

Österreich-Ungarn.

— Streik und Ausspernung. Nachdem 200 Eisendreher, Schlosser und mit Vorarbeiten betraute sonstige Arbeiter der Ganzischen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Oden-Pest die Arbeit eingestellt haben, hat die Fabrik 2600 andere Arbeiter ausgesperrt, da diese allein nicht beschäftigt werden konnten.

England.

— Blitschlag in einem englischen Truppenlager. Die Übungen eines Teiles der Territorialarmee bei Skipton (Yorkshire) wurden am Dienstag durch die Elemente gestört. Gegen mittag brach ein furchterliches Gewitter, wie man es selten in England erlebt, über dem Manöverfeld aus. Hundert Männer suchten Schutz hinter einer Gartenmauer, in deren Nähe sich ein riesiger, alter Baum befand. Die Leute sangen gerade ein lustiges Lied, als ein Blitz in ihre Mitte fuhr. 40 Mann stürzten zu Boden. Ein Mann starb wenige Minuten später infolge des Blitschlags, und ein halbes Dutzend andere mußten nach benachbarten Hospitalen gebracht werden. Im Ganzen wurden 40 Mann von 100 verletzt.

— Wiederaufnahme der Arbeit in den Londoner Docks. Dienstag morgen erfolgte die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in den Docks, viele nichtorganisierte Arbeiter sind infolgedessen entlassen worden. Der Wiedereinstellung der Straßen scheinen sich gegenwärtig keine Schwierigkeiten entgegenzustellen. Wahrscheinlich wird der normale Zustand bald wieder hergestellt sein.

Türkei.

— Der Verzweiflungskampf zwischen Jungtürken und Regierung. Noch ist das Damaskusschwert der Auflösung, das schon seit einigen Tagen über der türk. Kammer schwelt, nicht niedergefallen. Durch geschickte Schachzüge hat die Kammer es verstanden, eine Galgenstrafe um die andere bewilligt zu erhalten. Zunächst war der Kammerbeginn vom Montag auf Dienstag vertagt und in der Kammer sitzung erreichte man einen abermaligen 24stündigen Aufschub. Die Eröffnung der Kammer sitzung erfolgte Dienstag nachmittag gegen 1 Uhr. Alle Mitglieder des Abgeordneten waren anwesend. Der Großwesir verlas sodann die programmatische Regierungserklärung, in welcher hervorgehoben wird, daß die Regierung die Macht innerhalb großer Schwierigkeiten und in einem kritischen Augenblick der türkischen Geschichte übernommen habe. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Nation die Aufgabe der Regierung durch ruhige Haltung unterstützen. Die Ursachen der gegenwärtigen Schwierigkeiten seien die ungefährlichen Eingriffe der Behörden bei den Parlamentswahlen, die Teilnahme der Offiziere an den politischen Parteien, Gesetzesübertretungen und verfassungswidrige Maßnahmen. Die Regierung werde die Armee an der Einmischung in die Politik hindern und die Beamten versetzen, welche fortfahren sollten, politischen Parteien anzugehören und an der Politik teilzunehmen. Sie werde die bestehenden Gesetze für die Ernennung, Absetzung und Beförderung der Beamten anwenden. Die Regierung werde die provisorischen Gesetze, welche mit der Verfassung nicht im Einklang standen, beseitigen und alle Rechte achten, welche die Verfassung der Nation zusichert. In der äußeren Politik

werde die Regierung die bis Ende Januar 1909 eingeschlagene Politik fortsetzen, weil sie dem Empfinden der Nation entspreche. Nach der Verleistung der Regierungserklärung begann eine lebhafte Geschäftsförderungsdebatte. Die Jungtürken beantragten, die Diskussion am Mittwoch zu vertagen, um die Drucklegung der Regierungserklärung zu ermöglichen. Hussein Hilmi Pascha erklärte namens der Regierung, die Regierung bestrebe auf der sofortigen Erörterung, weil sie angefichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht warten könne. Talaat Bey führte aus, die Nation mache heute eine Umwälzung durch und müsse dabei kaltes Blut bewahren. Ein Abgeordneter rief: Die Regierung droht Euch! Der Großwesir und Hussein Hilmi, der sich erhob, wiesen dies zurück. Der Abgeordnete fuhr fort, die Kammer entwürdigte sich, wenn sie die Erklärung ungeprüft berate. Die Regierung könne zurücktreten und würde die moralische und materielle Verantwortung tragen müssen, sie habe aber nicht das Recht, auf die Kammer einen Druck auszuüben. Ein Aufschub von 24 Stunden sei notwendig. Die Forderung der Regierung sei Despotismus. Hussein Hilmi wiederholte, die Regierung könne nicht länger als heute warten. Die Kammer beschloß, die Sitzung bis zur Drucklegung der Regierungserklärung aufzuhören.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. Juli. Wie wir hören, wird der Turnverein von 1847 sein Schauturnen, das infolge unvorhergesehener Umstände verschoben werden mußte, am 15. September abhalten. Dasselbe wird mit einem Wettkampf für Mitglieder und Wettkämpfen bestreuter Nachbarvereine verbunden werden.

— Carlsfeld, 31. Juli. Am vergangenen Sonntag, den 28. Juli, hielt der hiesige Erzgebirgsverein und der Stiklub in Weiterswiese das geplante Sommerfest ab. Das vom herrlichsten Weiterbeginn begünstigte Vergnügen war nicht nur den Mitgliedern, sondern vor allem den Damen und Herren unserer Sommersaison gewidmet. Wie früher, so hatte der Verein auch dieses Mal alles aufgeboten, um das Fest so angenehm wie möglich zu gestalten. Der Festplatz, in unmittelbarer Nähe von Herrn Heidenfelders Restauration gelegen, bot ein buntes Bild. Im Verlaufe des Nachmittages erfolgte ein Bogenschießen für die Herren und ein Sternenschießen für die Damen, wie auch ein Scheibenschießen für sämtliche Anwesende. Am Gelegenheit, dem Glück die Hand zu bieten, fehlte es auch diesmal nicht. Erhöht wurde die Stimmung noch durch das stattgefunden Konzert, ausgeführt von der Glängschen Kapelle. Am Abend vereinigte man sich im Saal zum grünen Baum hier zum Festball. Fleißig drehten sich die Tanzlustigen im Kreise und schwieben über das Parkett dahin. Der zahlreiche Besuch und die bis zum Schluss anhaltende fröhliche Stimmung bewiesen, daß der Verein mit seiner Veranstaltung das richtige getroffen hat, und mit Stolz und Freude kann darum auch dieses Jahr wieder der Erzgebirgsverein und Stiklub auf sein gut verlaufenes Sommervergnügen zurückblicken.

— Dresden, 29. Juli. In der Kaserne eines hiesigen Regiments erschien am Sonnabend abend ein jüngerer Mann in Uniform, betrat verschiedene Mannschaftsstuben und zeigte lebhafte Interesse für das Wohlbefinden einzelner Soldaten, welche er dort antraf. Ein Feldwebel, dem schließlich das Benehmen etwas verdächtig vorkam, benachrichtigte nun die Kriminalpolizei, welche feststellte, daß der Besucher eine Kriminalpolizei sei und auch die Uniform nur aus dekorativen Gründen bei einem hiesigen Maskeninstitut entliehen hatte. Er heißt Joachim Stala und steht natürlich der Rangliste so fern wie möglich.

— Dresden, 30. Juli. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat dem Staatsminister und Minister des Neuen Grafen Bismarck von Eckstädt anlässlich des Ablebens des Staatsministers von Otto ein herzliches Beileidstelegramm zugehen lassen.

— Dresden, 30. Juli. Der in letzter Zeit wiederholt plötzlich eingetretene starke Rückgang des Elbwasserstandes, der von einigen Zeitungen auf absichtliche Machenschaften der tschechischen Strombeamten in Böhmen zum Nachteil der deutschen Schifffahrt zurückgeführt wurde, hat, wie wir hören, die sächsische Regierung veranlaßt, an zuständiger Stelle eine Erörterung dieser Angelegenheit vorzunehmen.

— Dresden, 30. Juli. In der Zeit zwischen 10. u. 24. August sind Fahrten des Zeppelinluftschiffes „Viktoria Luise“ von Gotha nach Dresden festgestellt. Der Fahrtelpreis Gotha-Dresden oder Dresden-Gotha beträgt pro Person 350 Mark.

— Grimma, 30. Juli. Am schlimmsten in ganz

Sachsen dürfte wohl die Nonnengefahr in den Wäldern des Forstbezirks Grimma sein. Auf einer größeren Anzahl von Staatsforstrevieren, so im Wermsdorfer Wald, im Revierteil Flößberg des Glashütner und im Planigwald des Naunhofer Reviers, ist trotz umfangreicher Leistungen im Frühjahr und trotz großer Ausdehnung der Wildschweinart ein so starker Falterflug zu beobachten, daß auch für nächstes Jahr die Forstdauer, wenn nicht die weitere Ausdehnung der Nonnenplage befürchtet werden muß. Ebenso sind eine Anzahl Privatwaldungen zwischen Burgen und Naunhof, sowie zwischen Lausitz und Liebertwolkwitz sehr stark geschädigt worden. Auf allen Staatsforstrevieren des Forstbezirks findet zurzeit unter Heranziehung aller erreichbaren Arbeitskräfte, von Kindern und Erwachsenen, ein sorgfältiges Absuchen der Bestände statt.

— Elba, 30. Juli. Ein bei einem hiesigen Gutsbesitzer in Diensten stehendes 18 Jahre altes Mädchen geriet beim Mähen von Korn in die gehende Maschine und erlitt hierbei eine schwere Fußverletzung. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde das bedauerswerte Mädchen mit dem Gemeindekranenwagen nach dem Stadtkrankenhaus Chemnitz übergeführt.

— Plauen, 30. Juli. Ein bei einem weitverzweigten Verbrecherbande ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Die in letzter Zeit sich häufenden Diebstähle aus Haushalten, auf den Bahnhöfen u. a. gaben Veranlassung, einige der Verdächtigen besonders scharf zu beobachten. Dieser Tage wurde das Diebes- und Hohlernekt ausgenommen. Unter der Diebesbande befinden sich auch gefürchtete Wildbäre. Von ihnen scheint alles, was ihnen vor den Lauf kam, niedergeschlagen worden zu sein. So wurden beispielsweise auch trügerische Hasen, die kurz vorher geschossen worden waren, aufgefunden. Vier Mitglieder der Bande sind bereits festgenommen worden. Die Angelegenheit zieht ihre Kreise bis in die weitere Umgegend der Stadt.

— Schöneck i. B., 29. Juli. Der Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes, zu welchem die Stadt den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung stellte, wird nunmehr begonnen. Schöneck hatte bereits früher ein Amtsgericht, das jedoch mit dem von Oelsnitz i. B. vereinigt wurde. Neuerdings hatte sich nun dieser Zustand als nicht mehr recht haltbar erwiesen und die Stadt hatte lebhafte Anstrengungen gemacht, das Amtsgericht zu erhalten.

— Aue, 30. Juli. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern mittag am Weishornischen Steinbruch in Auerhammer. Der Steinbrecher Gläser aus Zschorlau war mit mehreren Leuten damit beschäftigt, den Abriss vom Felsen zu entfernen. Hierbei ist Gläser zu nahe an den Rand gekommen. Ob ihn nun plötzlicher Schwund erfaßt hat, oder ob er versehentlich abgerutscht ist, ist nicht festzustellen. Er stürzte 10–12 Meter herab und blieb mit zertrümmerter Schädeldecke bestimmtlos liegen. Nach einer Stunde gab er den Geist auf. Der Verunglückte stand im 46. Lebensjahr; durch seinen plötzlichen Tod sind seine Frau und 9 Kinder des Ernährers beraubt. Von den Kindern ist das jüngste erst 2 Jahre alt.

— Niederschlema, 30. Juli. Gestern verlangte ein aus Schneeberg gebürtiger Steinbrucharbeiter von dem Gendarmen nach Zwickau transportiert zu werden, weil er sich eines Sittlichkeitsvergehens schuldig gemacht habe. Dem Beamten gelang es, den anscheinend geistig nicht normalen Menschen, der bereits eine Fahrkarte bis Zwickau gekauft hatte, von seinem Verlangen abzubringen.

— Frankenberg, 30. Juli. Zur Warnung diene ein unglücklicher Vorfall, der sich am Freitag hier ereignete. Ein junges Mädchen goss Spiritus in den noch heißen Kocher nach, der Spiritus explodierte und alsbald stand das Mädchen in Flammen. Es gelang noch rechtzeitig, die Flammen zu unterdrücken, doch hat die Bedeutungswerte erhebliche Brandwunden erlitten.

— Wilsdruff, 30. Juli. Im benachbarten Braunsdorf hat der 28 Jahre alte Gastwirt Richter Selbstmord verübt, indem er sich die Kehle durchschneidet. Mögliche Vermögens- und Familienverhältnisse sollen der Grund zur Tat sein.

— Hartmannsdorf (Bezirk Zwickau), 30. Juli. Bei dem in letzter Nacht aufgetretenen schweren Gewitterschlag der Blitz in das Osterburger Wohndach hier und legte es in Asche. Gerettet konnte fast nichts werden.

— Neuhausen, 29. Juli. Vom jähren Tode errettet wurde am Sonnabend Herr Buchdrucker ehemaliger Kuhner hier. Auf der Straße von Einsiedel nach hier starb Herr R. infolge Versagens der Bremse vom Rad und so heftig gegen einen Baum, daß der Tod augenblicklich eintrat.

— Schönborn bei Mittweida, 30. Juli. In vergangener Nacht entstand im Dachraume des hiesigen Gasthauses aus noch unmittelbarer Ursache ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und das ganze Anwesen, mit Ausnahme eines kleinen Nebengebäudes in Asche legte. Der Gasthof, zu welchem ein Saal gehörte, ist bis auf die Umfassungsmauer niedergebrannt. Die Feuerwehren von Schönborn, Seifersbach, Ißschöppichen und Jägersdorf vermochten den größten Teil des Mobiliars zu retten.

— Pilzen, 29. Juli. Auf der Landstraße bei Wichterup geriet der Postoberoffizial Karl Kroupa mit dem Kutscher Wenzel Olouhy in einen Streit, weil der Kutscher die Pferde mißhandelte. Als Olouhy mit der Peitsche nach dem Postoberoffizial schlug, zog dieser eine Browningpistole und schoß dann mit dem Kutscher nieder; letzterer war alsbald eine Leiche. Kroupa stellte sich selbst dem Gerichte. Er erklärte, an hochgradiger Nervosität zu leiden, weshalb er nicht gewußt habe, was er tue.

Amtliche Mitteilungen aus der 7. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock

vom 25. Juli 1912.

Anwesend: 17 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Hofkurtüber. Den Rat vertritt Herr Stellvertreter Bürgermeister. Stadtrat Kommerzienrat Eugen Dörfel.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte.

- 1) Zur der Beschaffung eines Vorbrückreglers für die Gasanstalt zum Preise von 1855 M. erhält sich das Kollegium einstimmig einverstanden.
- 2) Ferner bewilligt das Stadtverordnetenkollegium einstimmig den Betrag von 1800 M. für die Erweiterung des Stahlenschuppens der Gasanstalt.
- 3) Für die Befestigung des Fußweges auf der östlichen Seite der Wiesenstraße werden 200 M. bewilligt.
- 4) Der Ratsvorlage wegen Erwerbung des zur verlängerten Perla-

logstraße erforderlichen anteiligen Grund und Bodens vom Pfarrleben hier selbst stimmt das Kollegium einstimmig zu.

- 5) Ebenso wird der Beitrag von 100 M. für die veränderte Ausstellung und teilweise Erneuerung der Schuhfabrik am Grünen Graben unterhalb der Siegelchen Mühle einstimmig bewilligt. Das Kollegium geht bei der Bechlußfassung davon aus, daß die Frage, wer tatsächlich zur Herstellung und Unterhaltung der Schuhfabrik am Grünen Graben verpflichtet sei, trotz dieser Beschlüsse noch offen bleibe.
- 6) Das Kollegium billigt es, daß die Vergütung für die gärtnerische Unterhaltung der städtischen Anlagen mit Rücksicht auf die Umwandlung des Postplatzes jährlich um 50 M. erhöht wird.
- 7) Der Stadtrat hat beschlossen, den Stadtgutsräte Möholt, dessen Bachtfläche durch die Anlage eines Lust- und Sonnenbades vermindert worden ist, angemessen zu entschädigen. Das Stadtverordnetenkollegium tritt dem Ratsbeschuß bei.
- 8) Der Rat hat beschlossen, die Abhöhungsgelder aus dem Bergabnutzungsfonds auf die Jahre 1911 und 1912 wieder dem Stadtvorordnetenkollegium billigt dies.
- 9) Nachgeprüft und für richtig befunden hat Herr Stadtverordnetenvorsteher Claus die Rechnungen zu Abschnitt II und III des Haushaltplanes sowie der Gasanstaltskasse auf das Jahr 1910. Weiter hat Herr Stadtverordnete Ott die Vermögensabschreibung auf das Winterhalbjahr 1911/1912 nachgeprüft und richtig befunden.

Das Kollegium spricht die Rechnungen richtig.

- 10) Man nimmt Kenntnis

a. von einer Mitteilung der Königlichen Amtshauptmannschaft, daß die städtischen Anfragen in Talsperrensachen erst nach der demokratischen erfolgenden Bildung des Talsperrenbauamtes bearbeitet werden könnten.

Das Kollegium billigt die Meinung des Herrn Vorsteher, daß die weitere Entwicklung der Talsperrenfrage mit voller Aufmerksamkeit zu verfolgen sei. Falls etwa zu befürchten wäre, daß die städtischen Interessen durch die geplante Talsperre nachteilig berührt würden, so müßte die Stadt rechtzeitig die erforderlichen Gegenmaßnahmen ergreifen.

- b. von einer Einladung der Ausstellungsteilung in Freiberg zum Besuch der ergänzenden Ausstellung;
- c. von Genehmigung von Staatshilfsfonds für die Hochschule und zur Vergünstigung des Industrieabfuhrfonds auf die Jahre 1912/1913;

d. vom bestiedigenden Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchung des Bettungswassers aus beiden Quellschlämmen sowie der Inbetriebnahme der neuen Leitung;

- e. von der Vermietung des Bibliothekszimmers im Rathaus als Baustube für den Amtsgerichtsbau.

Das Stadtverordnetenkollegium ist damit einverstanden, daß der Mietzins von jährlich 200 M. für Zwecke der Jugendpflege verwendet werde.

- 11) Das Kollegium stimmt einstimmig zu, daß der Betrag von 200 M. für die Vermietung des Bibliothekszimmers im Rathaus und der im vorigen Jahre für die Zwecke des Jugendwandernden zur Verfügung gestellten Betrag von 100 M. dazu verwendet werden soll, um Schlafbedenken für jugendliche Wanderer zu beschaffen.

- 12) Dem Entwurf eines Gesetzes über den Betrieb der Kinematographenbauten durch Fach- und Fortbildungsschüler stimmt das Stadtverordnetenkollegium zu.

- 13) Über die Ratsvorlage wegen der Beschaffung einer Badegelegenheit im Gemeindeteich erfolgt eine eingehende Auseinandersetzung, an der sich außer dem Herrn Vorsteher und dem Herrn Ratsvertreter besonders die Herren Stadtverordnetenvereinigungsverein Claus, Funk, Lorenz, Meischner, Schmidt, Schlegel, Hirslaberg und Ott beteiligen. In der Besprechung wird namentlich folgendes gesagt:

„Es ist erwünscht, daß man den Sommer nicht vergeben läßt, ohne eine provisorische Badegelegenheit geschaffen zu haben. Jedoch ist die Frage zu prüfen, wie sich die Haftpflicht der Stadt durch die Schaffung einer Badegelegenheit etwa entwideln könnte. Die Schaffung von 3 Aussiedelstellen erscheint nicht erforderlich, es genügt vielmehr ein einziger, etwas größerer Aussiedelraum. Vor allem muß die Sohle des Teiches von Scherbchen und dergl. gereinigt werden. Eintrittsgeld möge man abheben.“

Das Kollegium beschließt hierauf, den Betrag von 200 M. zu bewilligen und damit somohl einen Aussiedelraum herzustellen, wie auch die Sohle des Teiches zu reinigen und durch Anbringung eines Lattengeviertes Raum für die des Schwimmens nicht funktionsvermögen zu schaffen, sodann aber das Baden freizugeben. Herr Stadtverordnete Zeuner bemängelt, daß die Bauarbeiten in der vorherigen Reihenfolge seit längerer Zeit ruhen.

Der Herr Ratsvertreter erklärt die Urteile.

Bei dieser Gelegenheit werden auch von den Herren Stadtverordneten Schlegel und Hebel einige Wünsche über Gestaltung und Vereinfachung des technischen Betriebes bei der Ausführung städtischer Bauten geäußert.

Das deutsche Sängerfest in Nürnberg.

Der Montag war den musikalischen Aufführungen und der Sangeskunst gewidmet. In gleicher Weise wie der fränkische Sängerbund den Prinzen Alfonso von Bayern nach seiner Ankunft durch eine Serenade ehrt, brachte ihm als Vertreter des Prinzenregenten Uitpold in den Morgenstunden der Brooklyner Sängerbund im Festsaal des Grand Hotels eine Huldigung in Form eines Ständchens dar.

Der Beginn der Hauptaufführung war auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Rechtzeitig hatten die Sängerinnen auf der riesengroßen terrassenmäßigen Bühne Aufstellung genommen und diese Kopf an Kopf stehenden Mädeln gewährten einen imposanten Anblick. Von großer Wirkung war auch der Anblick der auf den Galerien versammelten mehr als 20000 Zuhörer. In der Fürstenloge hatte sich Prinz Alfonso von Bayern eingefunden, der bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Kurz nach 1 Uhr trat Musikdirektor Hirsch-Nürnberg an das Dirigentenpult, um mit dem Orchester zunächst die Leonorenouvertüre Nr. 3 von Beethoven zum Vortrag zu bringen. Diese Leistung des 119 Mann starken Orchesters fand großen Beifall. Dann ergriff Professor Max Meyer-Obersleben-Bürgelburg den Taftstock zur Leitung des ersten Chores und mit einem Schlag trat unter den bisher unrühigen Mädeln Ruhe und Ordnung ein. Alle Augen richteten sich auf ihren Dirigenten und es machte den Eindruck, als ob die Sänger in geradezu schnurgeraden Linien Aufstellung genommen hätten. Nachdem lautlose Stille eingetreten war, setzte machtvoll der Männerchor ein und trug die „Allmacht“ von Schubert-Völz vor: „Groß ist Jehovah, der Herr! Denn Himmel und Erde verkünden seine Macht“. Das Crescendo war von mächtiger Wirkung und schön abgetönt. Weiter gelangten zum Vortrag unter der Leitung des Nürnberger Musikdirektors Karl Hirsch „Rosenblüte“ von Jäger. Musikdirektor Wohlgemuth-Leipzig dirigierte eine eigene Komposition, und zwar eine Vertonung des reizenden Gedichtes von Peter Cornelius „Wie's daheim war“:

Wie's daheim war, sindst du's nimmermehr,
Wand're nur auf Gedanken hin und her;
Müh' und sehne dich, sehn dich noch so sehr,
Wird es schon doch nimmer — nimmermehr,
Wie's daheim war.

Meyer-Obersleben brachte gleichfalls eine eigene Vertonung zum Vortrag, und zwar hatte er sich Gersdorffs „Frühlingszauber“ ausgewählt. Den Schlüssel der ersten Hauptaufführung bildete die Kanone für Solostimmen, Männerchor und Orchester „Deutscher Heermann“ von Woyrsch unter der Leitung von Wilhelm Förster und unter Mitwirkung des Münchener Kammerjägers Otto Wolf (Tenor) und des Leipziger Baritonisten Alfred Käse. Im ganzen genommen brachte die erste Hauptaufführung recht befriedige Leistungen.

Der zweite Aufführungstag brachte einen großen Erfolg der Sachsen.

Aus Nürnberg wird darüber vom 30. Juli gemeldet:

Heute, Dienstag, nachmittag fand die zweite (sechste) Hauptaufführung in der Sängerhalle statt. Hierbei hatte die Freie Vereinigung der Sächsischen Sängerbünde zwei Lieder vorgetragen. Sie sang „In der Fremde“ von Wohlgemuth und „An die Nagdelein“ von Jäger. Beide Lieder, die unter der Leitung der Komponisten zum Vortrag kamen, fanden stürmischen Beifall und mußten wiederholt werden.

Unsere Pilze.

Saison-Plauderei von Dr. A. Dehr.

Kapitel sechzehn.

Wir wollen mit einer amüsanten Legende beginnen. Des gewaltigen Wetter- und Regengottes Donax liebliche Tochter Gertrud, die in kindlicher Liebe ihres Vaters bei seiner anstrengenden und unabhängbaren Arbeit treu unterstützte, hatte dabei einst das Unglück, ihr kostbares Perlenschnallband zu verlieren: das Band hatte sich gelöst, und nach und nach war eine kostbare Perle nach der andern auf die Erde gefallen! Sie war traurlich ob des unerschöpflichen Verlustes, und ihr Vater sandte zugleich Boten aus, die mit der Trauerfunde zurückkehrten, tüchtige Kobolde hätten die Perlen aufgefischt und sie mit sich hinabgenommen ins Schattennest.

Die Kobolde zürnten nämlich dem Wettergott, weil er sie so oft durch rollende Tonner und zuckende Blitze, die sogar bis hinab in ihre stillen Höhlen führen, erschreckte und ängstigte. Sie berieten nun, wie sie dem Verhängten einen rechten Schabernack spielen könnten; denn zurückgeben wollten sie die kostbaren Perlen um keinen Preis. Da sprach der Listigste von ihnen: „Wie wär's, wenn wir jedesmal, wenn uns Donax durch ein Gewitter mit Blitzen und Regenschauer geängstigt hat, auf unsere Finger spitzen die prächtigen Perlen stecken und sie aus der Erde herausstrecken? Sobald aber Gertrud danach greifen will, ziehen wir unsere Finger flugs zurück.“ Gesagt, getan! Sie folgten aber bitter enttäuscht wieder. Die Blumenfee, die Gertruds beste Freundin war, wollte nicht, daß die Diebe fortgefeiert ihr frevelhaftes Vergnügen mit dem kostbaren Schmuck treiben sollten, und beschloß, bei der ersten passenden Gelegenheit die kostbaren Perlen wieder ihren Blumensegeln: „Dauert fort, neues Gewächse meiner Blüte!“ Und siehe da, plötzlich waren aus den schönen Perlengeweben Perlen auf den Koboldfinger eigenartige Pflanzen geworden: man nennt sie heute — Pilze! Gertrud war damit einverstanden, nur bat sie die Freundin, ihren verwandelten Perlen noch einen besondern Segen zum Nutzen der Menschen zu geben. Germ erfüllte die Fee diesen Wunsch. Darauf bilden die Pilze noch heute ein beliebtes Nahrungsmittel für reich und arm... Die sinnige Legende hat recht: ein vorzügliches Nahrungsmittel von köstlichem Wohlgeschmack sind die Pilze. Nur ist dabei vor allem zu beachten, daß wegen ihrer schweren Verdaulichkeit sie nicht für jeden Magen passen, ganz abgesehen davon, daß äußerste Vorsicht bei der Auswahl vonnöten ist.

Was das eigentliche Wesen der Pilze betrifft, so herrschen darüber in den weitesten Kreisen unklare Vorstellungen. Denn das, was wir ernten und verzehren, ist keineswegs der eigentliche „Pilz“. Dieser ist vielmehr unsichtbar und befindet sich unter der Erde. Er besteht aus fadenförmigen Elementen, die ursprünglich einfach, sich reich verzweigend und zu einem mehr oder weniger lockeren Filzgewebe, dem Pilzzwanz — Unterlage, Pilzmutter — heranwachsen können. Was der Lai unter dem „Pilz“ versteht, ist der Fruchtkörper des Gewächses, der sehr verschiedene Gestalt haben kann. Die einen haben einen flachen oder trichter-, muschel- oder hutförmigen Fruchtkörper, die andern einen fleischigen, lederartigen mit frei vorspringenden Stacheln oder Zähnen — Stachelchwämme —, wieder andere haben einen leulensförmigen oder korallenartig verzweigten Fruchtkörper oder, wie die Blattterchwämme, einen fleischigen, meist hutförmigen Fruchtkörper u. s. w. Auch dient zur Unterscheidung das unter dem sog. „Hut“ befindliche „Tuttermilch“, das entweder aus strahlenförmig angeordneten Leisten oder Lamellen oder aus Gruben oder Röhren besteht.

Die Pilze sind über die ganze Erde verbreitet, am meisten finden sie sich in der heißen und gemäßigten Zone, doch gehen viele weit gegen die Polen hin und verschwinden erst in deren Nähe. Selbst in vorgeschichtlichen Zeiten lassen sich ihre Spuren nachweisen: wir finden sie in der Steinzeit — Abdrücke —. Die Pilze gewinnen ihre Nahrung als Fäulnisbewohner aus den Zerkalprodukten toter Organismen; daher gebeihen sie in dunkelfärbigen Wäldern bei feuchter, warmer Luft, die den Fäulnisprozeß befördert, am besten. Andere Pilze wieder vegetieren als Schmarotzer — Parasiten — auf Pflanzen — Bäumen — oder Tieren. Die Gesamtzahl der jetzt bekannten Arten wird auf etwa 20000 geschätzt. Die wichtigste Frage ist die der Nutzbarkeit der Pilze. Wir kennen ungefähr 40 Arten essbarer Pilze,

darunter als die bekanntesten Reizker, Morsel, gelber Hähnenkamm — nicht zu verwechseln mit dem sehr ähnlichen braunroten Hörling, der giftig ist — Frühjahrsh. Eierschwamm — Pfifferling —, der leicht mit dem giftigen braunfarbenen Faltenchwamm, auch falscher Eierschwamm, verwechselt wird, ferner die französische Trüffel, gelber Stachelschwamm, Schmerling, Steinpilz, der im Satanspilz — mit braunem Futter —, Hexenpilz und Dickpilz gefährliche Konkurrenten hat. Ferner Musseron, Parasolschwamm, der durch seine schlanke Gestalt auffällt, Kapuzinerpilz, der dem Steinpilz ähnelt, aber weißliches Futter statt dessen grüngeblümtes hat, und vor allem der edle, oft mit dem Knollenbläterschwamm verwechselt Champignon. Unter den giftigen Pilzen dürfte der Fliegenpilz am auffälligsten und bekanntesten sein: ferner ist der mit dem eßbaren Täubling leicht verwechselte Speisefisch — mit rotem Hut —, der Knollenbläterschwamm, der Giftpilz — mit rosa Hut, während der eßbare Reizker einen mehr gelblichen hat —, der grüne Täubling, der Schwefelpilz u. a. zu nennen. — Die angeblichen Erkennungszeichen giftiger Pilze: lebhafte Farbe, fleigige Oberfläche, weißer oder farbiger Milchsaft, blonde Färbung beim Zerschneiden, das Brämen eines in lachenden Pilze getauchten silbernen Löffels, das Schwarzen einer mitgefrochtenen Zwiebel, das Geschwärzen von Salz u. a. haben sich als durchaus unzulässig und trügerisch erwiesen. Das sicherste Schutzmittel bleibt immer, sich die unterscheidenden Merkmale der bei uns vorkommenden giftigen Pilze — es kommen bei uns im ganzen etwa 12 Arten in Betracht, s. o. — genau einzuprägen, und wer bei einem Pilz seiner Sache nicht ganz sicher ist, tut immer am besten, die Hand davon zu lassen und lieber auf einen scheinbar eßbaren Pilz zu verzichten als sich durch einen Fehlgriff großer Gefahr auszusetzen. — Das Pilzgut erzeugt entweder schwere Störungen im Magen-Darmkanal — roter Täubling, Satanspilz, Pomeranzenbärling, der zuweilen betrügerischer Weise als Trüffel verkauft wird — oder wirkt auf Gehirn und Herz — Fliegenpilz, Knollenschwamm — oder als Blutgift — Morsel. — In allen Fällen ist schleunigste Konsultation des Arztes erforderlich, wozu schon das Auftreten von Leibschmerzen, Schwindelgefühl, Erbrechen, Benommenheit des Kopfes u. a. veranlassen sollte. Denn bei weiterem Fortschreiten der Vergiftung tritt meist der Tod ein. Pilze, die als Gemüse dienen sollen, müssen möglichst bald zubereitet werden, weil sie leicht verderben. Das gilt auch von denen, die wie Champignons, Trüffeln, Morseln u. a. als Zusatz zu anderen Speisen verwendet werden sollen. Viele Arten werden auch getrocknet und eingemacht. Bekanntlich werden einige Pilzarten wie z. B. der Champignon, der Musseron, der Pappechwamm u. a. künstlich gezüchtet. Sehr verbreitet ist die Pilzkultur in Japan, auch Frankreich und Belgien leisten in der Champignon- und Trüffelzucht Großartiges. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß Giftpilze in verschiedenen Gegenden abweichende Eigenschaften zeigen: so verzehren z. B. die Kamtschaden den Fliegenpilz ohne den geringsten Schaden und bereiten sich ein stark berauschendes Getränk daraus, während umgekehrt bei uns geschätzte Speisepilze wie z. B. der Champignon den Italienern als verächtlich gelten.

Im allgemeinen aber bleibt's dabei, daß Pilze, sofern sie genießbar sind, ein nicht zu verachtendes, wohlbedeutendes Nahrungsmittel sind, dem namentlich die ländliche Bevölkerung, die sich meist mit der Kultur und dem Einsammeln der drei bekanntesten Arten — Champignon, Steinpilz, Eierschwamm — begnügt, schon aus wirtschaftlichen Gründen eine größere Ausmehrung schenken sollte. Den Wert dieses Nahrungsmittels kennzeichnet schon der Ausdruck „Glückspilz“: wer möchte das nicht sein? Nun wohl, mancher hat schon sein Glück auf der Straße gefunden, warum nicht auch im schattigen Walde oder auf der sommerlichen Wiese?

Ostpreußische Sauerläschen.

Erläuterung von Käthe von Beeler.

(9. Fortsetzung.)

„Sich, sieh, das sagtest du? Oh, wirklich, gar nicht übel, viel Einsicht von dem jungen Manne. Gesetz mir schon immer am besten von allen, ja, ja. Und so vernünftige Gespräche führt ihr? Das hätte ich euch bei all dem Gealbere und Gelache, das immer unter euch jungen Volk ist, gar nicht zugetraut.“

Die Maus barg ihr tief errötetes Gesicht schnell hinter einem riesigen Rosenstrauss, dessen Geber der eben so warm gelobte Lieutenant von Wimpferer morgens am Kochbrunnen gewesen war.

„Ach, Väterchen, natürlich man lacht und albert doch mal, wenn man jung ist. Das hast du gewiß auch getan. Aber nebenbei spricht man auch ein ernstes Wort, befreundet mit Herrn von Wimpferer, der doch schon zu den älteren jungen Leuten gehört und sehr klug ist. Er hat ja auch studiert und nimmt an allem so viel Interesse. Ach, wie er sich für Ostpreußen interessiert! Das möchte er furchtbar gern mal kennenlernen. Das müßte ein zu prächtiges Land sein, das solche Leute hervorbringt wie uns.“

„Na, na!“ Herr von Grabenthien wurde etwas ungewöhnlich. „Er erlaubt sich doch nicht, dir die Cour zu machen? So'n Kindskopf!“

„Ach, Väterchen, wo denkt du hin?“ Der Rosenstrauss mußte wieder herhalten. „Damit meinte er die Mutter und dich, natürlich. Das aber mit dem Kindskopf, das muß ich mir doch sehr verbitten. Ich bin zwei Monate älter als Ivonne, und der Assessor hat neulich gesagt, die wäre im richtigen Heizsalter.“

„Ja, da schlag' doch gleich ein Donnerwetter drein!“ fuhr Herr von Grabenthien zornig auf. „Schon wieder der Assessor und natürlich auch wieder mit der größten Dummheit der Welt. Bringt euch auf unpassende Ideen. Den werd' ich mir doch mal kaufen müssen.“

„Aber, Väterchen, blamiere dich nicht! Die Mutter hat neulich auch zu Tante Renniger gefragt, daß sie eine heiratsfähige Tochter habe, und Ivonne ist noch zwei Monate jünger als ich. Ja, mein liebes Väterchen, Eltern denten immer, ihre Kinder bleiben ewig klein, aber aus Kindern werden Leute! Hab' du nur hübschen Respekt vor mir, ich bin auch eine heiratsfähige Tochter!“ Sie lachte wie ein Spitzbube, aber doch mit höher gesärbten Wangen und leuchtenden Augen.

Aber den Spaß verstand das Väterchen nicht mit genügendem Humor aufzunehmen.

„Ein dummes Ding bist du und wirst morgen aufgepackt und nach Hause geschickt, wenn du dir solche Raupen in den Kopf setzt.“

„Bieber Papa“ — die Maus reckte sich empört auf und war im Moment nur Karola —, „ein bißchen mehr Rückicht könne du wirklich schon aus mir nehmen. Raupen sehe ich mir keine in den Kopf, aber daß ich kein Kind mehr bin, liegt doch auf der Hand, und an den Gedanken wirst du dich allmählich gewöhnen müssen.“

Sprach's wandte sich und schritt zur Türe hinaus, heliotropenhaft, großartig, jeder Zoll eine erwachsene, heiratsfähige Dame.

Selbst der empörte Vater konnte sich dieser Erkenntnis nicht entziehen, und als eben durch die andere Tür seine Frau eintrat, fuhr er diese wütend an: „Weißt du auch, daß wir eine heiratsfähige Tochter haben? Wenigstens, daß das alte Ding sich einbildet, eine zu sein?“

Frau von Grabenthien erschrak heftig. „Wiejo? Weshalb? Hat etwa der Assessor um sie angehalten?“

„Nun reicht mir aber die Geduld! Ist denn die ganze Welt behext? Überall dieser Assessor! Keine Idee ist hirnverbrannt genug, daß nicht der Assessor sie ausgehebelt haben könnte. Angehalten? Nein, zu solchem Wahnsinn hat sich der Mann nicht verstiegen. Aber heiratsfähig sei sie, heiratsfähig, höst du? Das hat er ihr und der kleinen Wonne in den Kopf gelegt.“

„So, so, weiter nichts?“ Frau von Grabenthien atmete erleichtert auf. „Aber, lieber Mann, da hat er doch schließlich nur die Wahrheit gesprochen.“

„Was, du gibst dem Spitzbuben auch noch recht? Du möchtest ihm wohl gar deine heiratsfähige Tochter an den Hals werfen, was?“

„Aber, Mann, Mann, so nimm doch Vernunft an! Hier handelt es sich doch nur darum, daß unsere Tochter wirklich im heiratsfähigen Alter ist. Besinne dich nur, ich war nicht älter, als du um mich warst.“

„War ganz etwas anderes, ganz! Du warst die älteste von vier“, knurrte Herr von Grabenthien unsicher und fuhr dann heftig fort: „Ich schicke sie nach Hause, umgehend schicke ich sie nach Hause.“

„Eine heiratsfähige Tochter bleibt sie auch zu Hause, lächelte die Mutter, „und Männer, die das bemerken werden, gibt es auch dort.“

„Aber nicht so unwidrig wie dieser Assessor. Was willst du denn? Was willst du? frage ich. Ihm das Wort reden, Freiwerkerin spielen? Nie im Leben gebe ich meine Einwilligung.“

„Du Wütersch, wer redet denn davon? Vorläufig hat der Assessor noch kein Wort darüber verlauten lassen.“

„Aber er hat Absichten? Red' nur!“

„Das weiß ich nicht. Und wenn er sie auch hätte, das wäre ja allein seine Sache. Lieber Mann, die Hauptbestimmung hätte doch die Maus und —“

„Die Maus? Oho, die Hauptbestimmung habe ich.“

„Man ja, aber nebenbei siehst du doch selbst, daß die Maus sich nichts aus ihm macht, also gar keine Ursache zu Angst und Angst vorhanden ist.“

„Will ich ihr auch geraten haben! Das wäre gerade noch das Tippschen auf dem i, daß mit in diesem Abendessn mein Kind gestohlen würde. Da wollen wir schon einen Riegel vorschlieben. Der soll mich lernen lernen!“

Herr von Grabenthien sah sich seitdem seine Maus doch mit andern Blicken an. Wahrhaftig, sie war kein Kind mehr, und der Assessor schnitt ihr wirklich ganz regelrecht die Cour. Das war ein ganz vergnüglicher Sport, dem lieben Mann auf hunderterlei Art und Weise das Handwerk zu legen und zwischen seinen feinsten Operationen zu kommen. Der empörte Vater gab seinen Tagen einen neuen und sehr interessanten Inhalt, indem er den absichtsvollen Assessor ganz speziell aufs Korn nahm und ihn mit Jägerseifer und Jägerlist überall zu beschleichen suchte. Zu diesem Zweck entwickelte er eine so leidenschaftliche Vorliebe für die Gesellschaft seines Landsmannes, daß er diesen gar nicht mehr entbehren konnte und ihn, sowie er ersahen, unausgesetzt an seine Seite fesselte.

Der nichtsahnende junge Mann war erst etwas verduftet, dann freudig hoffnungsvoll bewegt und von weicher Nachgiebigkeit, die den erzürnten Schwiegervater in spe fast noch mehr empörte als vor dem der Widerspruch, da er sie sehr richtig für Heuchelei und Bestechung ansah. Infolgedessen machte er es dem armen, strebsamen Heiratskandidaten fast unmöglich, seine liebenswürdige Duldung immer aufrechtzuhalten, um so mehr, als die Beziehungen zu der Tochter allmählich unter denen zum Vater litten. Der Assessor begann sich unbefriedigt zu fühlen, verwirrt, von Wünschen und Rüßen, von Liebe und Verstand hin und her gerissen. Er kam kaum mehr dazu, sich der Tochter zu widmen, weil ihn der Vater stetig festhielt, und erlebte dabei an diesem Festhalten durchaus nicht die Freude und den Vorteil, den er gehofft hatte. Er wurde unruhig, zerstreut und mißgestimmt, was Herr von Grabenthien mit abscheulichem Vergnügen beobachtete. Vom Erfolge gestachelt, zog der Ostpreuße die Dauerschrauben, in denen er den armen Assessor hielt, immer fester an. Dabei fiel natürlich jede Beobachtung seiner heiratsfähigen Tochter vollkommen fort, und indem er aufs eifrigste beschäftigt war, ihr den ei-

nen Bereichrer fernzuhalten, überließ er sie achlos all den anderen.

Der Kreis dieser hatte sich inzwischen sehr verkleinert. Von den jungen Offizieren waren die meisten wieder in die Garnison zurückgekehrt. Nur der beprochnete Herr von Wimpferer, der große Preußenfreund, stand noch mitten in seiner Kur und hatte im Herzen den festen Entschluß gefaßt, diese nicht eher zu beenden, als bis sein neugewonnener lieber Freund Friedrich Otto von Grabenthien gleichfalls mit ihr fertig sei. Die beiden jungen Leute waren wirklich so intim, daß sie sich gar nicht trennen konnten, und es somit fast selbstverständlich wurde, daß Wimpferer bei allem dabei war, und man ihn fast zur Familie rechnete. Das ergab sich auch so natürlich aus dem Badelieben, aus der Gemeinsamkeit aller Interessen und Unternehmungen und aus der vorübergehenden Flüchtigkeit des Begegnens, die strenge Formen lockerte und dabei den freien Verkehr inniger und herzlicher gestaltete. Die Frau Justizrat und ihre Tochter gehörten ebenso ständig und natürlich dem einmal geschlossenen Kreise an, und bei den Partien machte es sich dann fast von selbst, daß Wimpferer sich der kleinen Schwester seines lieben Freundes widmete, während dieser wieder gar nicht anders konnte, als mit Ivonne zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Wieder ein schwerer Unglücksfall zu Wasser. Dienstag nachmittag stenterte infolge einer Gewitterböe auf dem Einfelder See bei Neumünster ein mit 12 Personen besetztes Segelboot. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser, neun ertranken und nur drei wurden gerettet. Die Ertrunkenen sind zwei Söhne und eine Tochter des Schneidermeisters Hansen aus Einfeld, ferner Rentier Gewicke und zwei Kinder, sowie der Methodistenprediger Clossen mit zwei Kindern aus Kiel.

— Zum Unglück in Binz. Die Badeverwaltung teilt mit: Die eingetroffene Gerichtskommission hat festgestellt, daß an der Konstruktion der Brücke nichts auszulehnen und daß der Unfall lediglich auf den großen Andrang des Publikums zurückzuführen sei. Die Brücke ist für den Verkehr wieder freigegeben worden.

— Obwohl keine Toten mehr in der Ostsee gefunden sind, werden noch aus Greifswald vermählt die Studenten der Medizin Thiem und Marian Scutie und die Studierende Margareta Grabowski.

— Verhaftung des Polizeileutnants Becker. Der Polizeileutnant Becker, der von dem ermordeten Spieler Rosenthal beschuldigt worden war, stellte Teilhaber an einem Spielhaus zu sein, ist verhaftet worden. Leutnant Becker, der kurz nach dem Mord von dem Bürgermeister Gayner befragt worden war, hat erklärt: Die Spieler haben schon immer versucht, mir etwas anzuhängen, seit ich ihnen scharf auf die Finger gesehen habe. Aber ich bin im Recht, und sie können mich nicht kriegen. — Bereits vor einigen Tagen war Becker vom aktiven Dienst abberufen und zur Bureauatätigkeit abkommandiert worden.

— In den Fluß gestürzt. 3 Ingenieure und 1 Arbeiter der Paris-Baltic-Mittelmeerbahn waren mit der Prüfung der Festigkeit einer Eisenbahnbrücke über die Durance beschäftigt. Sie befanden sich auf einem Gerüst unterhalb der Brücke. Das Gerüst stürzte plötzlich ein. 2 Ingenieure und der Arbeiter wurden getötet, 1 Ingenieur verletzt.

Wettervorhersage für den 1. August 1912
Südwestwind, wechselnde Bewölkung, warm, kein erheblicher Niederschlag.

Niederschlag in Eibenstock, gem. am 31. Juli früh 7 Uhr 0,3 mm - 0,3 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Rathaus: Fritz Jahn, Gymnasiast, Dresden. Theodor Venzer, Frau, Lehrer, Kirchsteig 6. Zeig Emil Meyer, Dr. jur., Dresden. Arthur Schlimper, Lehrer, Albin Schmid u. Sohn, Lehrer, sämtl. Benig, M. Schmidt, Fabrikant, Chemnitz. Hans Loeffler, Gymnasiast, sämtl. Leipzig. Willi Heide u. Frau, Alm., Helmut Eder, Gymnasiast, sämtl. Leipzig. P. Korsch, Seminarist, Roditz. Herbert Pitschel, Fischlächter, Legnitz. Rudolf Trauenheim, Kraftwagenführer, Leipzig.

Rathaus: Hans Schütte, Bankbeamter, Chemnitz. Heinrich Schön, Baurat, Röhrn. Od. Müller, Alm., Blauen. Alexander Meissner, Frau, Alm., Wien. Albin Lippert, Alm., Zwidau. G. Müller, Alm., Leipzig. Emil Seifert, Alm., Röhrn.

Stadt Leipzig: Ruth Bauer, Privatmann, Seithain. Richard Beck, Färber, Ribau. Ernst Benedix, Oberpolizeihauptmann in Frau u. 2 Kindern, Chemnitz. Otto Barn, Ingenieur u. Frau, Siegmarsburg. Adolf John u. Frau, Alm., Lübbenau. Paul Lehmann, Alm., Chemnitz. Paul Platz, Alm., Halle a. S. Otto Schmidt, Alm., Blauen. Arthur Körner, Alm., Zwickau. Louis Vogel, Alm., Pegau. Juliane Fuchs, Karlsbad.

Stadt Dresden: W. Heller, Zeichner, Blauen. Gustav Müller, Alm., Chemnitz. August Wunderlich, Alm., Klingenthal. R. Maschke, Apfel, Kleinsiedlung, Tiefurt. Bruno Seidel, Alm., Blauen. Hans Trautmann, Beamter, Leipzig.

Engl. Hof: Max Fröhliche, Lehrer, Dresden. R. Hantlo u. Sohn, Lagerhalter, Blauen. August Heßlauer, Alm., Gera.

Deutsches Haus: Paul Bärwald, Expedient, Annendorf b. Halle a. S. Hugo Schulze, Alm., Siegmarsburg.

Mitteilungen des Agl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 24. bis mit 30. Juli 1912.

Aufnahme: 1. b. hiesige: Der Amtsgerichtsrat Conrad Albert Bernhard Willenberg hier mit der Frieda Marie Funk hier.

b. auswärtige: keine.

Geschäftsnummern: keine.

Geburten: (Nr. 197—200) Dem Waldarbeiter Paul Wag Qued hier 1 E. Dem Bautechniker Friedrich Wilhelm Gebhardt hier 1 S. Dem Schiffsmeister Ernst Gustav Einsiedel hier 1 T. Hierüber 1 unehel. Geburt.

Sterbefälle: (Nr. 108—106) Marie Emilie Qued geborene Baumann hier, eine Ehefrau, 33 J. 6 M. 5 T. Der Handarbeiter Ernst Weier hier, ein Chemnitz, 47 J. 8 M. 1 T. Der Fleischhersteller Gustav Magnus Hütter hier, ein Chemnitz, 42 J. 3 M. 12 T. Bischof Berndt Weischner hier, 6 M. 21 T.

Neueste Nachrichten.

Bonn, 31. Juli. Kardinal Fischer ist gestern abend 11.30 Uhr in Neuenahr gestorben. Am Abend vor seinem Ende war noch der Bischof von Kopenhagen von Eustach am Sterbelager erschienen. Kardinal Fischer erreichte ein Alter von 72 Jahren. Er erfreute sich der besonderen Gunst des Kaisers. Im letzten Jahrz ist er als Beschützer der christlichen Gewerkschaften stark in das politische Leben hineingetragen worden.

Budapest, 31. Juli. Während der gestrigen Verhandlungen wegen der Ermordung des Banus Gvaje gegen den Angeklagten, Student Justiz in Agram, kam es zu aufregenden Szenen. Justiz stimmulierte Ungurechnungsfähigkeit und griff einen ihm begleitenden Soldaten an, den er zu Bodenwarf. Justiz wurde abgeführt und die Verhandlungen in seiner Abwesenheit weitergeführt. Aus dem verlesenen Protokoll geht hervor, daß Justiz nach der Ermordung des Banus die Gründung einer südslawischen Republik plante.

Paris, 31. Juli. "New York Herald" teilt mit, daß der König von Spanien heute vormittag auf dem Pariser Güterlicher Bahnhof eintrifft, von wo er nach Calais weiterreist, wo die Ankunft gegen 10

Uhr vormittags erfolgt. Von Calais schifft sich der König nach London ein, wo er einige Zeit Aufenthalt nimmt. Der spanische Kabinettschef Canalejas überbringt gestern dem König in San Sebastian die Insignien des Goldenen Vlies, die König Alfons während seiner Anwesenheit in London dem Prinzen von Wales überreichen wird.

London, 31. Juli. Aus Tokio wird gemeldet, daß gestern der Kronprinz in Begleitung vom Kabinett sich zu dem Santuarium im Palais begab, und dort nach der Vorschrift der Verfassung Besitz von dem heiligen Schatz seiner Vorfahren ergriß. Der japanische Landtag ist zu einer Sonder-Sitzung einberufen, um der kaiserlichen Familie das Beileid auszusprechen und die Ausgaben für die Bestattung des Kaisers zu bewilligen.

Rom, 31. Juli. In Appelino in gestern eine Privatpulverfabrik in die Luft gesprengt. Die gesamten Gebäude wurden zerstört. Man spricht von 4 Toten und mehreren Verwundeten. Einzelheiten fehlen noch.

Rom, 31. Juli. Die "Tribuna" berichtet von einem neuen frechen Gaunerstreich aus Safati. Eine Anzahl Banditen bemächtigten sich gestern in Trieste der Honorarien des Ortes, 6 Haushälter und 1 Schullehrer, und entführten sie in die Berge. Die Banditen verlangten ein Lösegeld von 75 000 Lire.

Die Behörden entsandten Garabiniere, um den Räubern das Handwerk zu legen.

Madrid, 31. Juli. Nach der gestrigen Besprechung zwischen dem König und Canalejas in San Sebastian fand ein Ministerrat statt, nach dessen Beendigung der Kabinettschef erklärte, die Sitzung sei ausschließlich der portugiesischen Angelegenheit, sowie den Unterhandlungen mit Frankreich gewidmet gewesen. Er fügte hinzu, daß die französischen und kanarischen Verhandlungen als bedeutend betrachtet werden können. Es bleibt nun noch die Frage des Status von Tanger, aber auch diese Schwierigkeit dürfte in kurzer Zeit behoben sein.

Konstantinopel, 31. Juli. Am Schluß der gestrigen Kammerwahl sprach die Kammer dem neuen Kabinett mit 118 gegen 45 Stimmen ihr volles Vertrauen aus.

Uesküb, 31. Juli. Die im Regierungskonvent von Prischina versammelten Abgeordneten aller albanischen Städte haben mit der Erklärung ihrer Treue zum Sultan an die Hohe Pforte ein Ultimatum gestellt, in dem diese aufgefordert wird, die als ungünstig gesehene gekommenen Kammerwahlen durch eine Parlamentsauflösung binnen 48 Stunden zu annullieren, andernfalls erfolge der Vormarsch auf Uesküb.

Kursbericht von 30. Juli 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock

Deutsche Fonds	5 1/2 % Dresdner Staatsanl. v. 1906	8% -	4 Pr. Bau.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 20	10% zu
5 Reichsanleihe	8.10	4	v. 1906 100.10	98.70
5, " "	90. -	4	Magdeburg. Stadtanl. v. 1906 99.80	98.6
6 Preußische Consols	100.10			
5, " "	90.10			
4 Oesterreichische Goldrente	96.10			
4 Ungarische Goldrente	94.75			
4 Ungarische Kronrente	97.80			
5 Sachs. Rente	90.8	4	Chinesen von 1896 100. -	
5 Sachs. Staatsanleihe	96.50		4 Japaner von 1905 87.50	
Kommunal-Anleihe.			4 Rumänen von 1905 91.70	
Chemnitzer Stadtanl. von 1899	90.75		4 Buenos Aires Stadtanleihe 104. -	
5, " 1902	88.95		4 Wiener Stadtanleihe v. 1896 90.90	
4 Chemn. Straßenb.-Anl. v. 1907	-		Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe 204.7	
4 Chemnitzer Stadtanl. von 1908	99.90	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20. 99.90	Chemnitzer Bank-Akt. 108.2	

Dresdner Bank	154.50	Canada-Pacific-Akt.	268.
Sächsische Bank	159. -	Sächs. Webstuhlfabrik (Sohönhaar)	241
Industrie-Aktien.		Schubert & Salser Maschinen, A. G.	285
Dentsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	178.75	Stöhr & Co. Karmargarnspinnerei	198
Wanderer-Werke	485.50	Weinthalter Aktiengarnspinnerei	60
Chemnitzer Aktien-Spinanerie	-	Vogtl. Maschinenfabrik	718
Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	67. -	Harpener Bergbau	195.25
Schuckert Elektrizitäts-Werke	161.25	Plauener Tüll- u. Gard.-A.	84.50
Große Leipziger Strassenbahn	214. -	Phönix	268.25
Leipziger Baumwollspinnerei	298.	Hamburg-Amerika Paketfahrt	145.20
Berliner Handelsgesellschaft	187.25	Plauener Spitz	118.
Darstädtler Bank	121.5	Vogtländische Tüllfabrik	160. -
Deutsche Bank	204.7	Reichsbank	
Chemnitzer Bank (Hille)	157. -	Diskont für Wechsel	4.5
Dresdner Gasmotoren (Hille)	166.75	Zinsfus für Lombard	5.5

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr

An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschläge auf Wertpapiere.

Central-Theater.

Von Mittwoch bis Freitag wieder ein selbstgewähltes Elite-Programm.

Unter anderem der große Sensations-Welt-Schlager

Zwischen zwei Herzen.

Ein sehr ernstes Drama einer unglücklichen Ehe in 3 Akten.

Cowboys Brautwerbung. Komödie aus Wild-West.

Blitzeleiter Patent Pfeife. Toller Humor.

Die Versöhnung. Ein ernstes Drama.

Aufzüllen. Sehr originell.

Das Kind des Chetto. Drama.

Phantastische Verwandlungsspiele. Herrl. fol. Trickbild.

Tonbild: Eine Tanzszene im Metropoltheater.

Um gütigen Besuch bitten

Dir.: Rich. Bonesky.

DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pf. ist eine wohlgeschmackende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalz nichts besseres!

Paris.

Vertreter, welcher durch jahrelange Tätigkeit bei der südamerikanischen Export-Kundschaft gründlich eingeschult ist, sucht noch einige Vertretungen leichtungsfähiger Fabriken in Elbenstocker Stickereien, Spitäler, wie überhaupt Artikel, welche sich für den südamerikanischen Markt eignen. Offeren unter G. C. 1920 a. d. Exp. d. Bl.

Bis 12. August a. c.

nicht beglichene Conten werde ich dann gerichtlich einzuziehen.

Kaufhaus Walther Köhler.

Kieler Pöklinge,

italien. Steinobst, sowie alle Grünwaren. - Gelbschwämme frisch eingetroffen.

Ernst Heymann.

Garconlogis

ist zu vermieten Breitestr. 3, I.

Für Kinder

ist die beste Kindersiefe, da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut:

Bergmanns Buttermilch-Seife

b. Bergmann & Co., Niedersch.

1 St. 30 Pf. bei: Stadtapotheke.

H. Lohmann, Herm. Wohlforth.

Gymnverein Elbenstock e. V.

gegr. 18. Mai 1847.

Mitglieder und Zöglinge pünktlich Donnerstag 7,9 Uhr zur Rieseneinteilung für das Schauturnen.

D. Tw.

Licht-Spiel-Haus Welt-Spiegel

Erstes und vornehmstes Theater.

Seine geschiedene Frau.

Spannende dramatische Handlung aus dem Leben in 2 Akten.

Gaumont-Woche. Das Neueste a. d. W.

Wenn der Vater mal später nach Hause kommt. Ergr. Familiendr.

Athen. Herrl. colorierte Naturaufnahme.

Zigoto's Kampf mit d. Kanarienvogel. Kostliche Humoreske.

Die verwöhnt. Töchter.

Hochinteressante Familienkomödie.

Die Gefangennahme der Automobil-

banditen in Paris. Allern. Aufnahm.

Tonbild: Dazzenringkampf.

Der Preis des roten Kreuzen.

Drama. - Unter Mitwirkung d. Gesellschaft für d. Studium und die Bekämpfung d. Tuberkulose u. d. amerikanischen roten Kreuzen.

Jeden Donnerstag 5 Uhr Schüler- und

Familien-Vorstellung.

Zu zahlreich. Besuche laden freundl. ein

Dir. Eugen Krause.

Angenehmer Gebrauch

nie versagende Wirkung, billiger Preis, hat dem

Rheinischer Traubenzucker-Monat.

Brust- u. Honig.

Reiz-Zucker-Marmelade.

Reiz-Zucker-Marmelade.